



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

lxij. Von Kriegen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Tischreden D. Mart. Luth.

Geschenk von Fürsten vnd Herren/das sie in die fünffsechen hunder Galden zu sammen brach
Endlich lieh sie die Herzogin auß Bayern zu sich fordern/da kam man darhinder/das es im
betrug were/denn man gefunden/das sie Pfefferkuchen vnter dem Schürstuch gehabt/den
hett gessen./Da bat die Fürstin für sie sonst were sie in vnglück kommen./Darnach hieug sie
an einen jungen Gesellen/vnd zog mit dem Gelt zum Thor hinauf.

In tanta cæcitate, blasphemij & ludibrijs Diaboli hat man vnter dem Pappstumb
lebe/noch merckt mans jetzt nicht./Aber es lerne das Euangelium jetzt/wer nur lernen kan/
höre es wer es nur hören kan./Vnd bleib dabey/wer nur bleiben kan./Denn der Teuffel ist
Euangelio gram./Vnd werden wirs verlieren/so wirds vns wider also gehen.

LXII.

Tischreden D. Mart. Luthers

Von Kriegen.

Durch Verrähterey richtet man viel auß in Kriegen.

Braun-
schweig.



U Doctor Martinus Luther von festen Eilmen re-
dete/gab er vnter andern allen/die er gesehen hatte/den vort
das lob der Statt Braunschweig/welche schier nicht zu gewinnen
were./Doch sprach er: Es ist nichts so fest/so nur ein Gelt mit
Gelt kan darzu kommen/vnd einen Weg hinein haben/so sie zu
winnen/Minete durch Verrähterey. Denn man sagt/das
König von Frankreich so viel Gelts auff Verrähterey abt
auff das Kriegsuolck/vnd hat viel durch Verrähterey außgericht
vnd zu wegebracht./Den in wenig vergangen Jaren/da er mit
Pappst Julius vnd mit den Venedigern kriegete/hat er mit vns
fene Mann/zwenzig tausent des Pappsts Kriegsuolck in die flucht geschlagen./Das die Ver-
rähterey.

Keyser Ma-
ximilianus
Krieg vnd
Stieg an Ve-
nedigern.

Keyser Maximilianus hat mit einem kleinen Hauffen/die Venediger sehr stolz vnd ver-
fene Leute geschlagen. Denn da der Keyser nur vier tausent Mann hatte/wider welchen der
Oberste Feldhauptmann Er Bartholme de Schabato/mit einem grossen vnd fruchtigen Hauf-
fen zog/vnd da Maximilianus flohe/eilte er ihm nach bis in einen Thal./Dann die Keyser-
schen im Thal allenthalben vmbbringet/vnd verschlossen waren/vnd nirgend außmuffen zu kom-
men./Sprach der stolz Venediger: Ich wil die Teutschen schlachten/es sey Gott lieb oder nicht.
Vnd schickte eilend Botten gen Padua vmb vnd vmb./Das sie alle wöten zulauffen/vnd sehen
wie er die Teutschen Bestien schlachten wolte./Da kamen Mann vnd Weib mit irem schönem
schmuck/vnd wolten zusehen.

Unser 3.
G. Kriegs-
kunst.

Lieber sibe/was Gott für ein Stratagema/vnd ein Kunststücklein zu Kriegen gebraucht/
In der euffersten verzweiflung vnd not/da die Keyserlichen flohen/vnd im Thal verschlossen
vnd schier vmbbringet waren/zubrach der Wagen mit dem Puluer/da zettelten sie das Pul-
uer immer hinter sich in der flucht/bis die Venediger darüber kamen/zündeten es an/hey
lieff es zu rück/vnd stieß die Venediger. Da wandten sich die Teutschen/citeten spannen
schlugen sie alle zu Lode/Siengen die grossen Hansen/vnd schöne Frauen/die da kommen
ren zu zusehen.

Hannibal
ein fürnem-
mer Kriegs-
mann.

Darumb wid der Sieg/ Glück vnd gute Kriegs anschläge von Gott gegeben./Wie man
Hannibal dem berühmtesten vnd fürnemsten Feld vnd Kriegsherrn wol sibe./Der hat die
Römer rechte gezawset./Jagete sie auß Africa/Sicilia/Hispania/Frankreich/vnd schickte
auß ganz Italien. Ich alleube/es sey ein fürtrefflicher Mann gewesen/so er einen eignen
sonderlichen Historien schreiber hette gehabt/wolten wir viel grosse herrliche Thoten von ihm
haben.

Sonntags nach Margarete kam ein Kotte Kriegfleut/so vom Marggraffen zu Regensprag

angenommen war wider den Türcken / Wiewol es sehr verdecktig war / als wolte man sie wider den Churfürsten zu Sachsen gebrauchen / Viel wolten sich vmb solches verdachts willen nicht schreiben noch annemen lassen / vnd zogen dauon. Da kam einer von denselbigem / vnd fragte D. Luthern vmb rath / was er thun solt / das er recht thete / Antwort Lutherus: Ihr seyd besoldete Kriegfleute / vnd solt wider den Türcken streiten / so thut euwer bestes / Schläget weidlich drein. Da jr abtr wider Gottes Wort soltet kriegen / So werdet jr euch wol wissen zu halten / das jr wider euer Gewissen nicht thut.

Sittet was den Tärcken

Geschick.

Das Dachsen vnd das Geschick ist ein grausam schädlich Instrument / zusprenge Mauren vnd Zellen / vnd fährt die Leut in die Luft. Ich glaube / das des Teuffels in der Helle eigen Werk sey / der es erfunden hat / Als der nicht streiten kan sonst mit leiblichen Waffen vnd Feusten / Gegen Dachsen hilfft kein stärck noch Maasheit / Er ist tod / ehe man in sibet. Wenn Adam das Instrument gesehen hett / das seine Kinder hetten gemacht / er were für leide gestorben.

Geschick des Teuffels erfundung.

Vntreuw vnd vnglaub vnter grossen Herrn / vnd vom Kriege wider der Meyland / vnd von des Teutschen Kriegsvolcks Mannheit.

Keyser Maximilianus / vñ König Ludwig zu Frankreich hatten mit einander ein Bündniß gemacht / darein sie den Papsst auch zern gehabt hetten / Als er nun drein willigte / vnd das selbe zu bestetigen / das Sacrament in drey theil drauff genommen hatten / ein jeglicher ein theil / brach der Papsst das Bündniß / vnd schlug sich zu den Venedigern. Da das der Keyser hörte / sol er gesagt haben: Wir drey / so der Christenheit Häupter seyn wollen / sind die grössten verzweiffelsten / meineidigsten Böswichter / die vnter der Sonnen sind / werden treuwlos / nicht allein einer dem andern / sondern auch an Gott. Aber der Papsst war für Nauenna vom Frangosen am Ostertag geschlagen / überwunden vnd gedemütiget. Er schickte aber darnach den Cardinal Ratichiam Lange / der nun Bischoff zu Salzburg war / heimlich zum Keyser / der machte sie wider eins wider den Frangosen / Also verlore der Frangos Meyland durch die Schweizer. Vmb diese Braut Meyland / welche Jährlich ober zehen hundert tausent Guldern gibt / hat sich nun ober Menschen gedenden groß Blutergießen erhoben / bis auff den heutigen Tag / Den sie sehr reich / vnd ein Schlüssel in Italien ist / Welche Stats der König von Frankreich vom Keyser Carln wider begerte / verhielt im Jährlich ein Tribut vnd Summa Geldes zu geben / Aber der Keyser wolt es seinem mittelften Son / nicht dem Delphin dem Eltesten / noch auch dem jüngsten / wider einreumen vnd zustellen / doch also / das es nicht solt erblich seyn / Daher kam der Krieg.

Papsstliche heiligkeit.

Meyland die Braut darum man bulet.

Vnd da der Frangos nur Teutsche bey sich hat / so behielt er den Sieg vnd das Feld / Denn Teutschland gibt die besten vnd treuwesten Kriegfleute / die sich an irer Besoldung benügen lassen / vnd beschützen die Leute / Sind nicht wie Spanier / die nemmen weg Gut / Weib vnd Kinder / mit grosser vntreuw vnd vnzucht / Sie wollen Wäre im Hause seyn / Auch die Schlüssel an der seiten haben / die Risten fegen. Item / Weib vnd Töchter zu ihrem mutwillen gebrauchen / Darumb begeret jr niemand zu Schutzherrn / Daher Anthoni de Leua ein geborner Spanier / des Keyseres fürnemester vnd glückseligster Oberster Hauptleut einer / hat an seinem leuten ende den Keyser vermanet / Er wolt im die Teutschen Kriegfleute lassen lieb seyn / vnd ja sehen / das er irer gunst vnd guten willen nicht verliere / Verlore er die / so were es mit im auß / Denn sie hielten als ein Mann.

Das Kriege Gottes grösste straffe sey.

Die Papssten habens wartlich im sinn wider das arme Teutschland / Ich glaube nit / das unsere Nachkommen werden Friede haben / Gott wende seinen Zorn gnediglich vñ vns ab / Denn Krieg ist der grössten straffe eine / Als der zerstöret vnd nimpt weg die Religion / Weltlich vnd Häußlich Regiment / Alles ligts darnider / Theuwrung vnd Pestilens sind wie Fuchschwense / ja nicht zu vergleichen mit Krieg / sonderlich Pestilens ist die gnedigste vnd lindeste straffe / Darumb wählte Dauid vnter den dreyen straffen die Pestilens / wolt er lieber in Gottes / denn in der Menschen Hände fallen / Der were doch gnedig.

Kriegsschaden.

Etz iij Krieg

785
Tischreden D. Mart. Luth.

Krieg ein Guldener Name.

Dieser Krieg ist wie ein guldener Namen / wenn man damit fisset / gewinnet man nicht viel damit / Vnd der Landgraue / der doch ein Kriegsmann ist / sagte zu mir Doct. Luth. ein ganz züchtig / Fürslich vnd Christlich: Ich hab zwier getrieget / wil nicht mehr eilen / wollen / ob Gott wil / auff vnser seiten nicht anfahren / Werden sie aber anheben / so heiff vns Gott / Dis wort des guten Herren tröstet mich / sprach D. M. L.

Ländliche Rüstung.

Die Römer haben Wurffspieße gebraucht in Kriegen / Die Frankosen gebogenen Spieße. Virgilius nennet der Teutschen Wassen lategiros / sind vielleicht Halbpantzen / Ein jeglicher Monarcha vnd Land hat seine sonderliche Rüstung vnd Wassen / Die Türcken ire Bogen vnd Sebel haben.

Wider Krieg sol man bitten.

D. M. Luth. Prophecy.

Vnd 39. sagete D. M. L. von der grossen straffe / jammer vnd unglück / so vorhanden vmb der grossen sicherheit / vnd danckbarkeit vnd besitzheit willen der jensigen verderben vnd zeit / Es ist ein mutwillige Thewrung / so auß lautrem Geiz der Wächter verordnet / vnd wollen gleichwol den namen nicht haben / Lasset vns nur flugs bitten wider Krieg / das nicht alles verwüestet vnd verderbt werde / Denn es ist ein groß Wetter fürhanden / Gott sey vns gnedig.

Unsere 2. v. Kriegs v. heil.

Desselben Jars da die Fürsten zu Franckfurt auff dem Tage bey einander waren / Es ist kein Fried zu hoffen / weil die Papisen wüten vnd toben / Sie sind vns weit vortheilreich / reichthumb / menge vnd gewalt. Aber es ist nit gut wider Gott kriegen / denn Er hat die vortheil / vnd den vortheil / daßer durch wenige ein grossen hauffen schlagen / vnd sie für sich verzagzt machen kan / Wie viel Exempel in der heiligen Schrift zeugen. Ach / das wir doch nicht so böß weren / Wir haben / Gott lob / ein gerechte sache / aber leider wir sind vndankbar vnd böß / Das Gott wird die frommen mit den bösen müssen vistrin vnd straffen.

Zeitung von Franckfurt.

Stedheff. 8.

Auff den zehenden Aprilis des 39. Jars / kamen D. Mart. Luth. Brief von Franckfurt / Das der Friedstand in grossen zweiffel were / Den die Widersacher schiltigen listig vnd betrieglich / sehr vnbillig / vnd gar vngereimete / vnchristliche mittel für / als spotten vnd vnsern / So heit sich des Keisers Legat vil anders / vnd mehr vnterschieden vnd versucht mit vns in der handlung / denn er befehl gehabt / Unsere Leut aber weren guts muts / vnd martens / Es gerichtete zum fried vnd Krieg. Da sprach D. M. L. Diese Brieff muß man Diligenc nicht Grammatice lesen / viel anders verstehen / denn wie die wort lauten / Denn sie verdamnen das Consequens vnd die Folge / Es ist kein hoffnung des Friedes bey den Widersachern / Denn der Paps erhebt sich vber Gott / vnd die heilige Schrift / rhümet / sie hab ihr anforter vnd macht von ihm zu leben / Als wolt er sagen: Ich bin viel mehr / So ist der H. von Din dem vernünftigen wahn vnd hoffnung / daßer meinet / H. G. zu Sachsen zu erben / Denn er solt die werck geschriben haben: Wer nur meine Haut noch ganz / so trüge ich billich den Rautenfrank / Diese wort zeugen gnug an / was er im sinn hat.

Julius Cæsars Schlachten.

Julius Cesar hat zwey vnd fünfzig Schlachten gehabt / darinnen er selbs gewessen / Vnd selbigen sind vmbkommen in die eilffmal hundert tausent Mann.

Was für vnterscheid gewesen ist / vnter Samsons mutz vnd Keyfers Julij.

Samsons werd des 6. Gastes.

Doctor Martinus Luther ward gefragt / was für vnterscheid were vnter Samson / vnd eine grosse stärke hett gehabt / vnd die selbe auß dem Geist / Vnd Julij Cæsars / vnd einem andern grossen starken Manne / beide an Leib vnd Mutz? Darauf sagete er: Samsons Geist ist der heilige Geist gewesen / der ihn geheiligt hat / Denn er bringet mit sich Bewegung vnd Werck / die GOTT gehorsam sind / vnd ihm dienen. Aber den Geist in den Heiden / mogen wir auch heissen Göttliche Bewegung vnd Werck / als die GOTT eingibt vnd thut / Es ist nicht eine Bewegung die da heilig macht. Ich verwunder mich offts über Exempels

Exempels an Samson / Es muß ein starcke vergebung der Sünden bey in gewesen sein / Menschliche kreffte vnd sterke hetten das nicht vermöchte noch können thun / das er gethan hat.

Gesprech Doctor Martini Luthers vnd Philippi

Melanchthonis vom Kriege.

Amo 1542. den eylfften tag Aprilis / gab Magister Johannes Mathesius / secht Pfarrer in Joachim Thal / sein Valere zu Wittenberg in Doctor Caspar Creuzigers Hause / dabey alle Professores Theologie / vnd vnd andere Herren von der Vniuersitet zu Gasse waren. Da sprach Herr Philippus Melanchthon vber Tische: Es ist ein böß Wetter jezunder / vnd sei nicht feuchte Luft. Da antwortet Doctor Martinus Luther: Ja / denn es scheidet sich jetzt erst Winter vnd Sommer. Da sagt Philippus Melanchthon: Es wird aber nicht Wetter sein für arme Landsknecht / die jetzt zu Felde liegn. Doctor Martinus Luther antwortet: Wer kan dafür Warumb haben vnser Fürsten ein solch Spil an. Philippus Melanchthon / Man sagt jener Fürst habe viel Volks bey einander. Doctor Martinus Luther / Es ligt nichts daran / viel Volkes haben / vnd lösslich Kriegsführung / Sondern an einer guten Sache / wer die hat / vnd an einem guten treffen / wenn sie zusammen kommen / Wie die Heyden auch gesagt haben:

Frangit & attollit vires in milite causa,
Quæ nili iusta subest, excutit arma pudor.

Die vrsach des Kriegs bricht einem Kriegsmann den mueth / oder macht ihm ein herz vnd muß / Wenn die Sache nicht gut ist / so schemet man sich / das man sich wehren sol. Darauff sagt Magister Veit Winshheim: Es ist war / Herr Doctor / der von B. hatte in der Fehde drey Mann / da der Widerpart kaum einen hatte / noch ward er geschlagen. Doctor Martinus sprach: Ich meine es wird ein weitlich gedreht werden / Es sind Teuffelische Köpffe / die das Ding lang her gesponnen haben. Philippus Melanchthon / Man wolte vnsern Herren gern vnterdrücken / damit gehet man vmb. Doctor Martinus Luther / Frosier Christen Gebett wird viel gelten vnd aufrichten / Wie sagt David: Ich aber bettet / Laßt vns nur betten / Dieser Lermen wird nit mit Waffen noch durch Menschliche Weisheit vnd ansehleg gedempffet vnd gestillet / Sondern allein durchs Gebett. Philippus Melanchthon / sie werden viel zu thun haben / wenn sie gegen ein ander setzen werden / Ich höre wunder sagen / wie mir J. W. auch angezeigt hat. Wie E. vnd P. so hönsich seind / vnd sich auff Calumnien vnd verleumdung befließigen sollen / das es vberaus sey. D. W. Luther / Nun wir wollen die Kunstredner vñ Klugen zusammen lassen / Sie werden die Sache wol hinaus führen / Sie habens on vns angefangen. D. Drück hat mir offte gesagt / das jene auff der andern seiten / seind den vnsern nie gut gewest / das man sich stets für ihnen besorget hat / sie werden der mal eins was anrichten. Philip. Es ist aber ja ein groß ergernis vnd schande / das sie jetzt erregen haben. Doct. Martinus Luther / Es ist war / wie sol man jm aber thun / Man kans jetzt nit endern? Phil. Jetzt wird mans bereit zu Rom wissen / Der Pappst wirds dem Keyser schreiben / vnd ihm gratuliren / sich drüber freuwen vnd frölich seyn. Es wirds auch der König von Engelland wissen / Man wird zu Parem an des Königs von Frankreich Hof dauon sagen / das das Haus von Sachsen selbs in sich felt / vnd sich selbs vnter einander verderbt. D. Martinus / Das ist war / Meinet ihr / das der Teuffel seyre / Er wirds lange gen Rom bracht haben / die Papiisten werden in die Faust lachen. Philippus / Ja es ist war / Sie werden sagen: Sehet da / das sind vnser Euangelische / da sind die guten Früchte ihrer Lehre. Doctor Martinus / Freilich werden sie zu Rom also dauon sagen / Was gilts / sie werden sich selbs vnter einander schlagen / vnd die Lehre selbs aufrotten / das muß man hören / Der Darmherzige Gott wende es / Bittet ihr nur fleißig / vngeweiffelt / Gott wirds wenden. Ich habe H. G. zu todt gebettet / Wir wollen E. vnd P. auch zu todt betten / Vnd Gott gebe / das dieses Spiels anfangern gehe / wie es Juda gieng. Philippus H. W. ist ein junger Mann / kaum ein vnd zwenzig Jar alt / Wenn wir grosse mühe vnd arbeit gehabt haben in der Kirchen / die Lehre zu erhalten wider den Pappst / vnd die ganze Welt / das sich niemand wider vns legen darff / so kommet etu junger Mann / vnd macht vnter vns selbs ein Spiel / das wir nicht wissen / wo wir daheim seyn / Es wird nit feiner sein lebenlang dem andern vertrauen / Es wird der Widerwille vnd Groll stets im herzen bteben. Doctor Martinus Luther / Es ist war / Ob sie gleich einen Vertrag auffrichten / so wird doch immer einer den andern neiden / Denn die Herken sind zutrennet vnd getheilet / Es wird aber nicht geschehen on grosse zerrüttung der Kirchen. Doctor Martinus Luth. Er wird eine zerrüttung vnd Quassatio der Kirchen werden / Aber Gott wird seine Kirche wol erhalten. H. W. ist ein junger Herr / versteht die Sache nicht / Er meinet / seine Nähe meinens sehr gut

Gute sache
in einem
Kriege.

Gebett in ge
sehrigkeit.

Des Teufels
schneel postie
ren.

D. M. Lut.
prophecy
von zerrüt
tung der
Kirchen.

mit ihm / aber wirts einmal verstehen lernen mit seinem grossen schaden / Vnd also dem werlt
ihnen auch nicht mehr glauben. Philippus Melanch. Der lerne mit H. M. word schwertlich
Blut uer giessen abgehen / Vnd ich habes gewagt / Es gehe mir auch mit drüber wie Gott wil.
werde erhaben oder erstochen / ich muß es Gott befehlen (Et serio dicebat) Doctor Martinus
Luther. Ey / mein Philippe / Es wird nicht dazu kommen / Bettet nur. Philippus / Das oberste
mich niemand / Ob ich gleich vmbkomme / Da ward D. Mart. Luther zornig auff in vnd sprach
Tace Philippe, tu habes malam vocem, Schweige still Philippe, du hast eine böse Stimme
Philip. Es seind viel herrlicher Leute vmbkommen / denn ich sein mag / War nicht Judas Mada-
beus ein herrlicher Mann / der viel guts gethan hatte in Israel / noch kam er zu letzt jämmerlich
vmb / Desgleichen Josias / Was meinet ihr / wie ein schöner Mensch das gewesen sey / und
doch so schendlich und jämmerlich vmb. Doct. Martinus Luther / Ja / das war nicht Pabst
calus, Ein gemeiner Fall / Et erat stultissimus casus, Es war ein Narrischer Fall. Philippus
Herr Doctor / Es ist war / V wie hab ich so offte daran gedacht. Doctor Martinus Luther /
wir müssen das gewohnen / grosse Leute seind vnsern Herren Gott eine Thorheit schuldig. Es
müssen sie ihm bezalen redlich / Kein grosser Mann thut eine geringe Thorheit / Sondern narret
also / Daß er Weisheit und Klugheit vertunckelt / wie mit einem Schatten. Was ist das
Er hatte Weiber genug / Noch nam er dem andern sein Weib / vnd ward ein Ehelocher
Mörder / Das heisset genarret. Philippus / Ja / Herr Doctor / Er muß darnach theure genug
sein / Daß er schier zweneig Jar her nach ein Wittwer war.

Presaga mali
mens.

prophets
sche wort.

Tischreden D. Mart. Luthers

Von furtrefflichen Kriegshauptleuten und Helden.

Herr An-
drea de Do-
ria Manns
heit.



Un sagt / daß Andreas de Doria / Keyfers Capit-
Obersten Hauptleute eines / da er vom Türcken allenthalben
ringet / wie er durch Hunger gezwungen / vnd endlich dahingewor-
ben worden / daß er mit seinem kleinen häufflein Kriegsvolck
der Türcken Leger vnd Heer hindurch were gebrochen / vnd in Ita-
lien geflohen / Daber sich denn wider gestrückt / vnd sich noch ein-
mal durch der Türcken Leger gedringen / vnd an die vorrige Weis-
stat kommen vnd gelegert / Daß muß warlich eine Mannliche That
vnd eines grossen Helden Werck seyn / also durch die Jamben zu
brechen.

Teutsche
Kriegsleut.

Das Gerächte kam / wie die vnsern wider die Türcken obgesieget hatten / Es weren aber
zwey tausent Mann blieben. Da sprach D. Martinus Luther: Ach lieber Gott, mit wenig frem-
men ist die Schlacht geschehen / Wir Teutschen seind ja zu sichere vnd verhoffte Leute. Die
grossen Tattern die dem Türcken viel neher liegen / lesset er wol zu frieden. Den so seind Kriegs-
leute zu rauben vnd plündern geschickt / können ihre Speise auff vier sechen tagen lang mit an sich
den führen.

Vom Tamerlan.

Tamerlan
vnd seine
tharen.

Vnd damals redet er auch vom Tamerlan / der Tattern König / der den Türcken
zweymal hundert tausent Mannen geschlagen hatte / vnd den Türckischen Keyser gefan-
gen / den sagt er in ein eiseren Gitter / wie in einen Vogelbauer / vnd führet ihn allent-
halben mit vmbher / als zum SchauSpiel vnd Spottvogel. Er begegnet auch dem Türcken
ein mal mit zwey mal hundert tausent Mann / vnd nam ihm viel Lande ein. Wenn er eine Stadt
belagert / so schlug er in der ersten auff ein weiß Lager / bot ihn friede an / Zum andern mal ein
rotes / welches Blut bedeutet / Dem dritten Tag ein schwarzes das bedeutete Zerstörung vnd
verwüstung. Er war ein grosser Tyrann / rhümete sich / er were Gottes brennender Zorn / vnd der Welt

rotes / welches
Blut bedeutet /
Dem dritten Tag
ein schwarzes
das bedeutete
Zerstörung vnd
verwüstung.